



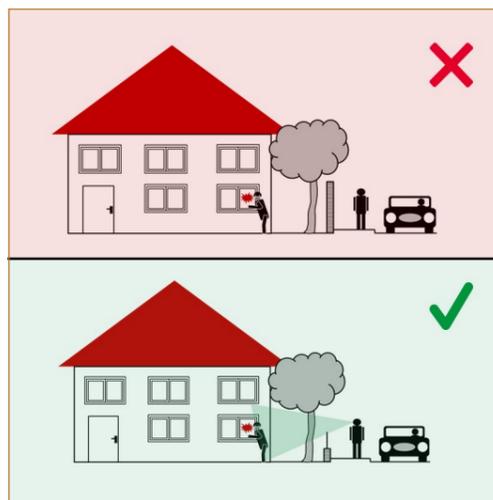
Präventive Umweltgestaltung pro Sicherheit

Inwieweit stehen Kriminalität und Umweltbedingungen in einem direkten Verhältnis zueinander? Positive Einflüsse der Architektur und die Gestaltung sozialer Umfeldler werden weitgehend unterschätzt.

Es ist keine neue Erkenntnis, dass der Grad der Kriminalität von vielen Varianten abhängig ist. Neu ist für viele, dass individuelle Umgebungs- und Umweltbedingungen eine große Rolle spielen. Ungläubiges Kopfschütteln sind typische Reaktionen auf diese These. Bei Ihnen auch? Wir glauben doch alle zu wissen, was mehr Sicherheit schafft: Höhere Mauern, Stacheldraht, Alarmanlagen, mehr Kontrolle, mehr Polizeipräsenz usw. Ja, stimmt hier und da, aber eben nicht nur. Es gibt elementare Umgebungsbedingungen, welche entscheidende Faktoren für kriminelle Handlungen in unterschiedlichen Umfeldern bieten.

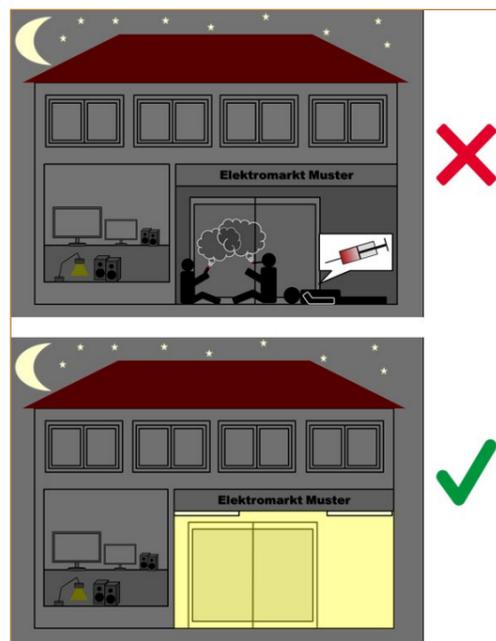


Ihr Experte: **Gerhard Link**, Inhaber der Gerhard Link Sicherheitsberatung (GLS), verfügt über 20 Jahre Know-how im Bereich der integralen Sicherheit und ist deutschlandweit sowie auch international tätig. Er berät Unternehmen, Organisationen, Ministerien sowie auch Privatpersonen im Bereich des Risiko- und Sicherheitsmanagements (www.gerhardlink.com)



Ebenso einleuchtend wie simpel: Eine Mauer zwischen Haus und Fußweg, die vor Lärm, Sichtbelästigung und ungebetenen Besuchern schützen soll, erweist sich im Umkehrschluss als willkommenen Sichtschutz für den Einbrecher, der in aller Ruhe seiner unerwünschten Tätigkeit nachgehen kann. Ein einsehbarer Außenbereich würde dem Täter zumindest die Arbeit erschweren.

Solche unbeabsichtigten Negativ-Nutzungen gut gemeinter und geplanter Sicherheitseinrichtungen finden sich auch in öffentlichen Bereichen: Große Blumenkübel, welche in Fußgängerzonen die Kunden erfreuen und gleichzeitig Juweliere vor Ramm-Angriffen schützen sollen, werden von Dealern gerne als Verstecke für kleine Drogendepots genutzt, um kurzfristig lieferbereit zu sein und sich gleichzeitig relativ einfach den Kontrollen entziehen zu können. So verwundert es nun nicht mehr, wenn Sie erleben, dass einige angesagte Geschäftslagen unserer Innenstädte (insbesondere nach Geschäftsschluss) hier und da zu gemiedenen Gegenden verkommen.



Auf der Reeperbahn sicherer als auf dem Petersplatz?

Bietet die Anwesenheit vieler Menschen in einer belebten Innenstadt-Lage eine gewisse Sicherheit gegenüber Gewaltangriffen, ist eben diese schützende Menschenmenge gleichzeitig auch die optimale „Schutzmasse“ aktiver Taschendiebe. Nicht von ungefähr weist der Vatikanstaat aufgrund unzähliger Taschendiebstähle die höchste Kriminalitätsrate aller

Staaten weltweit auf. Hätten Sie gedacht, dass Sie auf der Reeperbahn sicherer sind als auf dem Petersplatz in Rom?

Natürlich kann man spezifische Umgebungen nicht generell in „gute“ oder „schlechte“ einteilen. Die Welt lässt sich nun mal nicht nur in schwarz und weiß differenzieren. Ob unterschiedliche Baumaßnahmen Kriminalitätsstatistiken beeinflussen, muss darum mit einem klaren JEIN beantwortet werden. Natürlich verursacht oder verhindert Architektur nicht unmittelbar kriminelle Aktivität, kann aber, je nach Kombination, kriminelle Handlungen begünstigen oder diesen entgegenwirken.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum auf einigen U-Bahn-Linien fast alle Fenster der Waggon verkratzt, die meisten Sitze beschädigt und die Wandflächen wüst beschmiert und zerstört sind, während auf anderen Linien alles tiptopp ist? Der „Bahnhafner“ schlechthin kann es ja nicht sein, der alles, was ihm unterkommt, gleich verunstalten will – dann sähe es ja überall gleich verheerend aus.

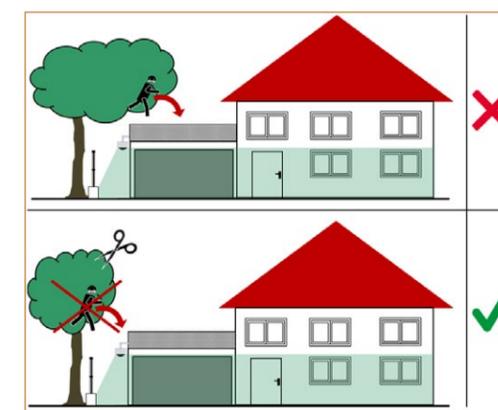
Beispiel Berlin

In diesem Fall: Videoüberwachung wirkt! Nach dem Einbau von Kameras in Bahnen und Bussen sind bei der BVG die Kosten für die Beseitigung von Vandalismus-Schäden seit 2008 um ca. 43 % gesunken. In den Bahnhöfen haben sich, seit dem Installieren zusätzlicher Kameras, die Kosten um nahezu 70 % verringert. Dennoch mussten im vergangenen Jahr immer noch mehr als 11 Millionen € aufgewendet werden, um Vandalismus-Schäden zu beseitigen.

Szenekneipen schaffen Sicherheit?

Bei der Betrachtung individueller Umweltbedingungen geht es um vielschichtige Elemente, die von „übersichtlich und unübersichtlich“, „sauber und schmutzig“ bis hin zu „in und out“ reichen. Sobald Sie in dieses Denkmodell einsteigen, werden Sie schnell erkennen, dass kaum jemand auf diesen Bezug aufmerksam macht und dass ständig bauliche Bedingungen geschaffen werden, die kontraproduktiv zu allen gängigen Erkenntnissen präventiver Sicherheit im Hausbau, Industriebau oder im städtebaulichen Umfeld sind. Ziehen z. B. abends und nachts die zahlreichen Besucher einer angesagten Szenekneipe nicht mehr durch die Innenstadt, weil

diese auf Betreiben moralbesorgter Bürger „verlegt“ werden musste, steigen voraussichtlich zwangsläufig die Fallzahlen für Einbruch, Überfall und Vandalismus in diesem Bereich. Genauso können sich die Stromspar-Aktivitäten eines Parkhauses durch Reduktion der nächtlichen Beleuchtung negativ auswirken und Angriffe auf Personen und Fahrzeuge begünstigen – oder im Umkehrschluss diesen Straftaten durch mehr Beleuchtung und ggf. optische Überwachung entgegenwirken.



Das unbewusste Schaffen von Sicherheitslücken (z. B. über Jahre unbeachteter Bewuchs durch Bäume oder andere Pflanzen), kann das problemlose Überwinden von Zäunen oder Mauern zur Folge haben, wenn die Pflanzen nicht regelmäßig auf eine unkritische Größe zurückgeschnitten werden

Ansätze zum Aufbau eines Sicherheitskonzeptes

Architektur und Geländegestaltung können Strukturen schaffen, welche kriminelles Handeln begünstigen und die Sicherheit von Personen etc. gefährden können. Deshalb sollen hier einige Denkanstöße geliefert werden, mit deren Ansätzen ein Sicherheitskonzept aufgebaut werden kann.

Festlegung der Grundanforderungen:

1. Einschätzung/Analyse der aktuellen Situation.
 2. Ermittlung der Ziele: Was möchte man verhindern/erreichen?
 3. Planung: Mit welchen Maßnahmen kann/möchte man es verhindern/erreichen?
 4. Planung der Durchführung der Maßnahmen zusammen mit den Betroffenen.
 5. Ausführung der Maßnahmen.
 6. Evaluation und Verbesserung während und nach der Durchführung aufgrund neuer Erkenntnisse.
- Der wichtigste Punkt ist das Ermitteln der Ziele. Hierbei sind alle Überlegungen bezüglich der zu sichernden Person, des zu sichernden Objektes oder des zu sichernden Geländes wichtig. Die folgenden Fragen sollten Sie sich bei der Sicherheitsplanung von Objekten stellen: ▶



- Wie sieht die verkehrstechnische Lage im Umfeld des Grundstückes aus? Handelt es sich z. B. um eine Sackgasse? Wie viele und welche Fluchtmöglichkeiten für Kriminelle gibt es?
- Wie ist die Umgebungsbebauung? Grenzen an das Grundstück andere Grundstücke? Hat das Grundstück mehrere Ein- bzw. Ausgänge?
- Gab es in der Vergangenheit schon Einbrüche oder andere kriminelle Aktivitäten?
- Wie lange wohnen die Nachbarn schon dort? (Ein guter Indikator für Wohnqualität und Sicherheit: Je länger die Nachbarschaft schon intakt ist, umso besser.)
- Kann das Grundstück von benachbarten Gebäuden aus eingesehen werden?
- Kann das Grundstück vom eigenen Haus aus eingesehen werden? Pflanzen sind mögliche Verstecke von Eindringlingen.
- Ist das Grundstück von der Straße her einsehbar? Wird das Grundstück von starkem Pflanzenbewuchs umgeben?
- Bei Miet- bzw. Kaufobjekten: Wer ist/war der Eigentümer des Hauses? War das Haus schon einmal im Fokus krimineller Angriffe?
- Ist das Objekt frei begehbar oder wird es von physischen Abgrenzungen (Mauern, Zäune, dichter Pflanzenbewuchs etc.) umgeben?
- Gibt es Bäume, Büsche oder große Steine in der Nähe der Mauer? Alle Möglichkeiten, die das Überwinden bzw. das Verstecken erleichtern, sollten aus der Nähe der Umfriedung entfernt werden.
- Sind die Gebäude anderer Grundstücke ein Teil der Mauer? Die Angriffsfläche des Hauses (Fenster etc.) ist bei der Sicherheitsplanung zu berücksichtigen.
- Wie weit ist die Entfernung zwischen Gebäude und der öffentlichen Straße? Die Ein- und Ausfahrt zum Grundstück ist der Bereich, in dem häufig Überfälle etc. stattfinden.

Wie Sie erkennen, gibt es viele Fragen, die im Vorfeld geklärt werden müssen. Ein Standard-Sicherheitskonzept gibt es nicht. Jedes Sicherheitskonzept muss nach individuellen Bedürfnissen und Anforderungen erstellt werden.

Erst wenn alle Ziele, Bedürfnisse und Anforderungen ermittelt wurden, können diese planerisch umgesetzt werden. Um eine sinnvolle und sicherheitsgerechte Umweltgestaltung zu erreichen, ist die Kommunikation zwischen den daran beteiligten Parteien

(Architekt, Firmen, Bauherrenvertreter, Bauherr etc.) äußerst wichtig. Hier einige Beispiele von Geländegestaltungen, welche die Sicherheit deutlich erhöhen können.

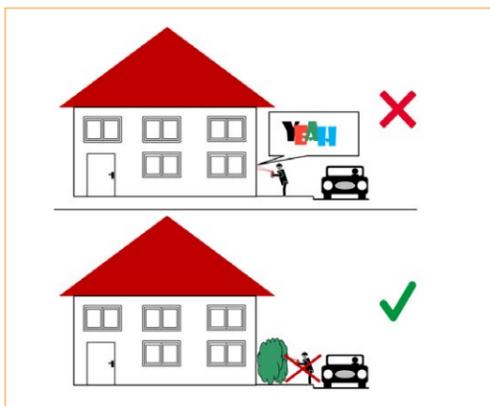
Beispiel Ein- und Ausfahrt:

✓	Das Eingangstor sowie die Zufahrt zum Gebäude sollte gut beleuchtet sein.
✓	Büsche, Bäume oder große Steine, die von Angreifern als Deckung genutzt werden könnten, sollen vermieden und/oder entfernt werden.
✓	Die Zufahrt zum Gebäude sollte aus verschiedenen Zimmern einsehbar sein.
✓	Der Abstand zwischen Haus und Straße sollte so groß bemessen sein, dass für die Betroffenen ausreichend Zeit für den Rückzug in gesicherte Bereiche möglich ist.
✓	Die Zufahrt sollte, wenn möglich, direkt und geradlinig zum Haus führen, um somit die Einsehbarkeit und Übersicht zu optimieren.
✓	Bei Angst vor Sprengstoffanschlägen kann man sich auch die Geländegestaltung zunutze machen, indem z. B. natürlich vorhandene Gräben Angriffe von sprengstoffbeladenen PKW oder LKW auf ein Objekt unmöglich machen.

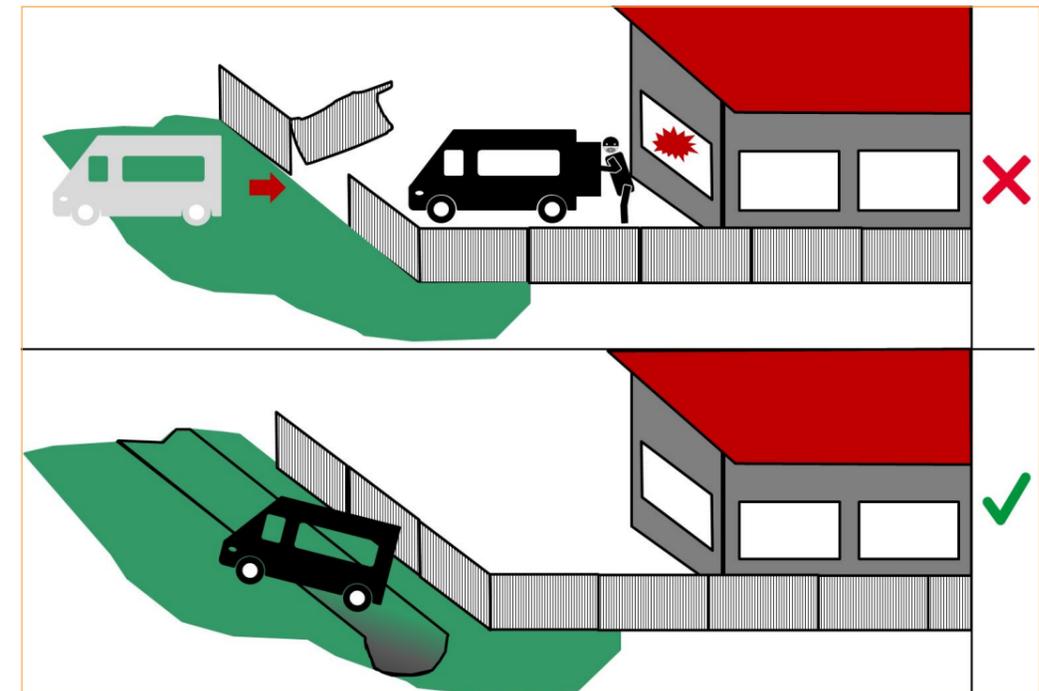
Manche dieser Umwelt- und Geländegestaltungen erinnern an Burg- und Lagerpraktiken aus alten Zeiten, deren Nutzen heute noch genau so effektiv sein kann wie damals.

Der Burggraben: Ein tiefer Graben, der die Burg rundum einfasst. Er sollte die Angreifer abhalten. Meist war dieser mit Wasser gefüllt. Oft wurde das Gestein, das beim Aushub hervorkam, zum Ausbau der Burg verwendet. Ein doppelter Nutzen also. Heute bilden Gräben Schutz gegen Sprengstoffanschläge.

Der Wall: Erdaufschüttung, die verhindern sollte, dass Angreifer schwere Belagerungs- und Beschussgeräte vor die Burg bewegen konnte. Heute wird der Wall in abgewandelter Form (z. B. Poller oder massive



Bäume und Büsche bieten einen guten Schutz für die Außenfassaden von Gebäuden. So gelingt es den Eindringlingen nicht, die Gebäudewände in Farben erstrahlen zu lassen, die für diese niemals vorgesehen waren



Die heutzutage gebauten Gräben sollen die Gebäude vor Sprengstoffanschlägen schützen. So kann ein unbefugtes Betreten des Gebäudes oder des Geländes verhindert werden. Vergleichbar sind diese Gräben mit den damaligen Burggräben, die oftmals mit Wasser gefüllt waren

Blumenkübel vor Juweliergeschäften) genutzt, damit niemand mit einem Fahrzeug in das Objekt eindringen kann.

Das Burgtor: Das Burgtor war häufig die einzige Zutrittsmöglichkeit zur Burg. Hierauf konzentrierte sich im Falle eines Angriffs die Verteidigung, da es gleichzeitig auch den Schwachpunkt bildete. Heute bedeutet ein einziger Zugang ins Objekt für einen Täter, dass er ein erhebliches Risiko eingeht, da es nur eine einzige Rückzugs- bzw. Fluchtmöglichkeit gibt.

Fazit: Die Varianten unserer Umfelder sind so vielschichtig wie das Leben selbst. Die wichtigsten zu beachtenden Eckpunkte sind:

Architektur:

- Gut geplante Architektur kann die Sicherheit des Gebäudes maßgeblich steigern.
- Frühzeitige Einbindung des Sicherheitsthemas in die Planung.
- Schmuddel-Ecken und dunkle Bereiche vermeiden.
- Gestaltung nach Nutzungsoptimierung je nach Art des Umfeldes.
- Einladendes Ambiente für alle Altersgruppen schaffen.
- Öffentliche Bereiche schaffen, wie z.B. gut zugängliche, saubere Toiletten.

Soziales Umfeld:

- Unterschiedliche Umgebungen wie Innenstadt, Vorort, Bahnhof, Schule, Industrie, Glaubensgemeinschaften u. s. w. fordern individuelle Konzepte.
- Bildungsniveau, Elternhaus und ethnische Zugehörigkeiten des Standortes beachten.
- Ghettobildungen vermeiden.

Planung:

- Nur eine individuelle Gesamtplanung unter Beachtung möglichst vieler Schnittstellen kann zu einem Ergebnis führen, das Kriminalität nicht verhindern kann, aber zu Strukturen führt, die dieser so weit als möglich entgegenstehen.

Bei der Gestaltung unserer Lebensräume sind unter Sicherheitsaspekten eine Vielzahl von Dingen zu beachten, die von der Architektur bis zu den sozialen Umfeldern reicht, auch wenn hierbei Themen berührt werden, die nicht immer in die aktuelle „Political Correctness“ passen.

Für eine individuelle Planung stehen geschulte Sicherheitsberater zur Verfügung, die von den verantwortlichen Stellen nur selten mit ins Boot geholt werden, weil man glaubt, Kosten sparen zu können. Die Realität der Millionen-Kosten, die durch Fehlplanungen entstehen, spricht hierzu eine deutliche Sprache. □